

Kronender Abschluss

Organist: Pavel Kohout

Mit einem rundum gelungenen Recital brachte der 1976 geborene tschechische Organist Pavel Kohout den diesjährigen Internationalen Orgelsommer zu einem krönenden Abschluss. Er begann den Abend auf der Orgel von Remy Mahler mit Werken von Johann Sebastian Bach und Joseph Haydn, während er Werke von César Franck, Petr Eben, Claude Debussy und Maurice Duruflé der großen Steinmeyer-Orgel anvertraute.

Bachs Concerto C-Dur BWV 594 arrangiert eine Vorlage Antonio Vivaldis, seinerzeit ein beliebtes Verfahren. Die beiden bewegten Rahmensätze, die dem Organisten Gelegenheit zu virtuosem Zugriff boten, rahmen ein elegisches Adagio, das Kohout in schlichter Schönheit entstehen ließ. Flötenuhren, auch Orgeluhren genannt, sind als Tonträger ihrer Epoche zu betrachten, da auf den Orgelwalzen die Noten durch entsprechende Stifte repräsentiert werden mussten. Sie zwangen den Komponisten zu exakten Ausführungsanweisungen in Verzierung und Tempo, eine wichtige Quelle für die historische Aufführungspraxis. Haydns Flötenuhrstücke Hob. XIX, die in einer Auswahl erklangen, ließ Kohout als liebenswürdig verspielte, volkstanzhafte Miniaturen vorbeiziehen.

Internationaler Orgelsommer 2009 ging zu Ende

César Franck war der Begründer der französischen Orgelschule. Sein „Prélude, fugue et variation“ op. 18 ist eine vierteilige Orgelfantasie, die er seinem Freund Camille Saint-Saëns widmete. Kohout gelang es, die schwermütige Klangschönheit dieses Werkes auf der Steinmeyer-Orgel behutsam und mit großer polyphoner Klarheit nachzuempfinden. Der im Jahr 2007 verstorbene tschechische Komponist Petr Eben war einer der wenigen großen zeitgenössischen Komponisten, die sich auch intensiv der Orgelmusik zuwandten. Zu seiner 1982 entstandenen „Missa cum populo“ schrieb er auch zwei Interludien („Versetti“), deren zweites, „Ad Communionem super „Adore te““ der Organist darbot. Das Stück beginnt in der für Eben typischen erweiterten Tonalität, um mit brausender Klangpracht abzuschließen. Mit der ersten der beiden „Arabesken“ Debussys ließ Kohout einen von ihm geschmackvoll arrangierten „Ohrwurm“ erklingen, um mit „Prélude et Fugue sur le nom d'Alain“ von Duruflé zu schließen. Das zum Andenken an den 1940 gefallenen Komponisten Jehan Alain geschriebene Werk verwandelt dessen Namen in motivisches Material. Weniger eine Totenklage, als eine lichte, liebevolle Erinnerung.

Mit einer freien Improvisation, die sensibel erdacht alle Klangmöglichkeiten der Steinmeyer-Orgel erforschte, beantwortete Kohout den regen Beifall seiner Zuhörer. Dank gilt auch dem Kantor der Christusgemeinde, dessen rastloser Fleiß dieser Stadt erneut eine interessante und facettenreiche Orgelreihe geschenkt hat. Han